

Es gilt das gesprochene Wort!

Eröffnung und Begrüßung

Pflegeforum

**„Neustart Pflege – Wie machen wir die Pflege demografiefest
und langfristig finanzierbar?“**

Dr. Ralf Langejürgen,

Leiter der vdek-Landesvertretung Bayern

München, 25.3.2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Online-Community (in den Büros und zu Hause vor den Bildschirmen!),

es ist mir eine große Freude, Sie heute aus den Räumen der Hanns-Seidel-Stiftung in München zu unserem ersten Online-Pflegeforum zum Thema „Neustart Pflege – Wie machen wir die Pflege demografiefest und langfristig finanzierbar?“ willkommen

zu heißen. Vielen Dank an Herrn Ferber für die Gastfreundschaft hier in der Lazarettstraße, für die erneut ausgezeichnete Kooperation und die Bereitstellung der umfangreichen Technik.

Wir haben als Verband der Ersatzkassen beziehungsweise als Interessenvertretung der Ersatzkassengemeinschaft in Bayern in den zurückliegenden Jahren immer wieder mal Erfahrungen mit Formaten dieser Art gemacht, aber nie war der Run auf das Virtuelle so groß wie in den Tagen der Pandemie. Was man dazu braucht, ist die entsprechende Technik, die Bereitschaft der Referenten, sich auf ein solches Format einzulassen, und natürlich ein internetaffines Publikum, ein virtuelles Auditorium, das Veranstaltungen dieser Art erst möglich werden lässt.

Also nochmals von dieser Stelle aus ein herzliches Willkommen an alle, die uns heute zuhören und zuschauen und vor allem natürlich auch an unsere Referentinnen und Referenten.

Ganz besonders herzlich begrüßen möchte ich unseren frischgebackenen Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek, der es sich nicht hat nehmen lassen, heute hier auch live bei unserem Pflegeforum mit dabei zu sein. Ich freue mich sehr, lieber Klaus, dass Du heute Nachmittag mit dabei bist und Dir – trotz Deines Dauereinsatzes als Corona-Krisenmanager – heute die Zeit nimmst, mit uns zu diskutieren. Ich weiß, wie sehr Dir die Thematik, die wir heute hier auf der Agenda haben, am Herzen liegt und wie sehr Dich die Probleme und Sorgen der Pflegebedürftigen seit Jahren umtreiben. Ich bin sehr gespannt auf Deine Ausführungen im Anschluss an meine Begrüßung und freue mich, dass Du da bist.

Ebenso herzlich begrüßen möchte ich den Hauptreferenten unseres heutigen Nachmittags, Herrn Professor Heinz Rothgang, der uns aus Bremen zugeschaltet ist.

Wer sich in der Pflegeszene und in den Gefilden der Pflegewissenschaft auskennt, dem brauche ich Herrn Rothgang im Grunde gar nicht mehr näher vorstellen. Ich glaube, es gibt nur wenige akademische Vertreter der Gesundheits- und Pflegewissenschaften, die in den letzten Jahren auf so nachdrückliche Weise den fachlichen Diskurs geprägt haben, wie Sie, lieber Herr Rothgang. Ich freue mich, dass sie heute mit dabei sind, und bin gespannt auf ihren Impulsvortrag.

Ein herzliches Willkommen von meiner Seite auch an unsere weiteren Podiumsteilnehmer. Hier vor allem an Frau Emmi Zeulner, die uns heute aus Berlin zugeschaltet ist, und die dort im Deutschen Bundestag für die CSU seit vielen Jahren erfolgreich die bayerische Fahne in der Gesundheits- und Pflegepolitik hochhält. Vielfältig erprobt als fachlich versierte Expertin und als ausgewiesene Interessenvertreterin der Pflegebedürftigen und der Pflegenden sind Sie, liebe Frau Zeulner, ein gern gesehener Gast auf vielen ähnlich gelagerten Foren. Ich freue mich deshalb sehr, dass Sie heute auch auf unserem Pflegeforum mit an Bord sind.

Niemals fehlen in einer solchen Runde sollte die Pflegepraxis, die Gruppe der Pflegenden. Insofern darf ich zu guter Letzt auch Herrn Michael Bammessel, seines Zeichens Präsident der Diakonie in Bayern, herzlich begrüßen. Sie sind heute unmittelbar persönlich hier mit uns vor Ort und werden später auf unserem Podium die Position der Pflegebranche vertreten. Lieber Herr Bammessel, seien auch Sie herzlich willkommen.

Ja, meine Damen und Herren, wer bei Diskussions- beziehungsweise Forumsveranstaltungen zu lange begrüßt beziehungsweise sich zu lange bei der Vorrede aufhält, den bestraft zwar nicht das Leben, aber zumindest die Veranstaltungsorganisation.

Insofern möchte ich die wenigen Minuten, die mir hier vom Rednerpult aus bleiben, noch nutzen, um direkt und unmittelbar ins Thema einzuführen. Ich möchte mich dabei - aufgrund der knappen Zeit - auf drei kurze Thesen beschränken und dabei den Neustart-Aspekt besonders in den Mittelpunkt rücken.

Erstens: Wer die Altenpflege im Jahre 2021 neu starten will beziehungsweise sie mit einem längerfristig tragfähigen Fundament versehen will, muss vor allem zwei zentrale Probleme lösen. Zum einen das Problem des akuten Fachkräftemangels und zum anderen das Problem der Pflegefinanzierung.

Was die fehlenden Pflegefachkräfte anbetrifft, stehen wir vor gewaltigen Herausforderungen, die wir effektiv nur lösen können, wenn der Pflegeberuf insgesamt attraktiver wird. Ich meine hier nicht nur die Bezahlung, sondern auch die Arbeitsbedingungen in den Heimen und bei den ambulanten Pflegediensten. Die schrumpfenden Alterskohorten und die erhebliche Konkurrenz um die knappe Ressource „Pflege“ stellen die Betreiber der Pflegeeinrichtungen vor massive Rekrutierungsprobleme. Und wenn man die Zahlen von Herrn Professor Rothgang aus seinen Studien zum Pflegepersonalbemessungssystem zugrunde legt, dann geht es nicht nur darum, die vorhandenen Personalkapazitäten zu sichern, sondern mittel- und langfristig 120.000 zusätzliche Kräfte für eine solide, qualitativ hochwertige, flächendeckende Altenpflege der Zukunft zu gewinnen.

Der zweite Big Shot betrifft die Finanzierung. Hier sind wir als Pflegekassen besonders gefordert und haben als vdek erst kürzlich ein entsprechendes Positionspapier zu den Finanzierungsfragen auf den Weg gebracht. Wir werden in der Podiumsdiskussion noch ausreichend Gelegenheit haben, das Thema zu vertiefen. Hier nur eine Vorbemerkung: Ein einigermaßen gerechtes Finanzierungsmodell werden wir nur erreichen können, wenn wir die

Interessenlagen zwischen den Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen, den Beitragszahlern und den Steuerzahlern besser austarieren. Wir haben als Ersatzkassenverband die Ungleichgewichte in der Finanzierungsstruktur – Stichwort massiv steigende Eigenanteile! – in den zurückliegenden Monaten mehrfach deutlich annonciert. Hier den richtigen Weg zu finden, wird die große Herausforderung der kommenden Monate sein.

Zweite These: Die Pandemie hat es für alle sichtbar offenbart: Die Altenpflege ist – trotz aller Anstrengungen der Einrichtungen, der Politik, der Pflegekassen – nicht wirklich krisenresistent. Mit Schrecken haben wir feststellen müssen, dass wir die Risikogruppen vor allem in den Pflegeheimen nicht ausreichend vor dem Virus schützen konnten. Die coronabedingten Opferzahlen in den Heimen sind deutlich zu hoch. Die ergriffenen Maßnahmen sind vor allem an den heiklen Schnittstellen zwischen den Heimen und der Außenwelt nicht im notwendigen Maße durchgedrungen. Wir müssen diese Lücken schließen und wir müssen uns dringend um die Schwachstellen kümmern. Vor allem wenn wir in Zukunft bei ähnlichen pandemischen Ereignissen nicht erneut in den Grundkonflikt zwischen dem effektiven Schutz von Risikogruppen und einem allgemeinen Lockdown geraten wollen.

Dritte und letzte These: Ich denke, alle hier im Saal und draußen an den Bildschirmen sind froh, dass wir in Deutschland eine solidarische Pflegeversicherung haben. Als fünfte Säule der Sozialversicherung vor rund einem Vierteljahrhundert entstanden, hat sich die SPV mit ihrem Solidarprinzip, mit ihrer originären Grundidee und ihrer prinzipiellen Ausgestaltung bewährt. Was wir aber in der Zukunft dringend brauchen, ist eine bessere Austarierung der Verantwortlichkeiten und eine noch bessere Lastenverteilung im System.

Der Bund muss die Rahmenbedingungen schaffen. Bundesgesundheitsminister Spahn hat Eckpunkte für eine grundlegende Pflegereform formuliert und wichtige Weichenstellungen für die weitere Debatte gesetzt. Es ist höchste Zeit hier voranzukommen.

Mindestens ebenso wichtig ist es, die Länder noch dezidierter in die Pflicht zu nehmen, was die Förderung der Investitionskosten anbetrifft. Die verbindliche Verpflichtung gibt es im Prinzip jetzt schon im Sozialgesetzbuch XI. Dies gilt es in Zukunft noch ernster zu nehmen, vor allem deshalb – und daran sei an dieser Stelle noch mal erinnert –, weil ja die Soziale Pflegeversicherung Mitte der 90er Jahre vor allem auch zur Entlastung der Länder im Bereich der Sozialhilfe ins Leben gerufen wurde.

Damit, meine Damen und Herren, bin ich nicht nur am Ende meiner Begrüßung und Einführung, sondern auch schon unmittelbar bei unserem Ehrengast und Grußwortredner, unserem Landesminister Klaus Holetschek, der sicher auch zu diesem wichtigen Punkt schon eine Antwort parat hat.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, für ihre Teilnahme und ihr Interesse. Bevor ich das Pult räume und das Wort an Dich, lieber Klaus, übergebe, noch ein kurzer Hinweis: Nicht ich werde heute durch die Veranstaltung führen, sondern wie schon bei früheren Foren können wir auch heute Nachmittag wieder auf die bewährte Moderation von Herrn Nützel vom Bayerischen Rundfunk zurückgreifen, den ich von hier aus herzlich begrüßen möchte, und der nachher auch das Podium moderieren wird.

So und nun Bühne frei für unseren bayerischen Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek.